

Wenn das Budget keine Ferien macht

Autor(en): **Omoregie, Rebecca**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **80 (2005)**

Heft 12

PDF erstellt am: **21.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-107439>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Reka bietet auch Ferien für Familien mit wenig Geld

Wenn das Budget keine Ferien macht

Einmal unbeschwert zusammen ausspannen: Dank der Reka-Ferienhilfe können dies auch Familien mit sehr bescheidenem Budget.



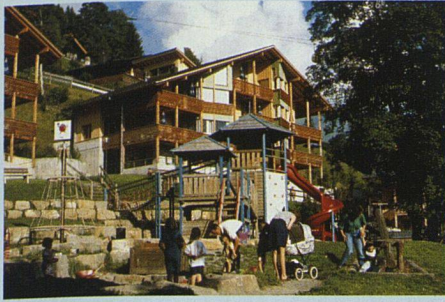
Fotos: Reka

Ferien für 100 Franken? Nein, das ist keine Verkaufsreise. Sondern ein Angebot für einkommensschwache Familien. Die Genossenschaft Schweizer Reisekasse (Reka) sorgt mit ihrer sozialen Ferienhilfe dafür, dass auch Menschen mit sehr schmalen Geldbeutel einmal in die Ferien fahren können.

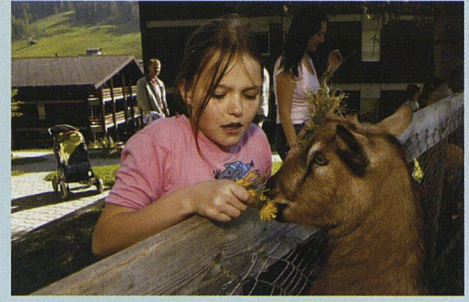
Text: Rebecca Omoregie

Ferien. Das erinnert Esther Lusser an glücklichere Tage. Als die Familie noch komplett war. Als sie und ihr Mann mit den drei Kindern regelmässig «die schönste Zeit des Jahres» in den Feriendörfern der Schweizer Reisekasse (Reka) verbrachten. Heute ist das kein Thema mehr. Seit ihr Mann vor zwei Jahren ausgezogen ist, sorgt Esther Lusser alleine für die Kinder, die mittlerweile 18, 15 und 13 Jahre alt

sind. 2640 Franken Alimente erhält sie monatlich. Gerne würde die 41-Jährige mit einem Teilzeitjob das magere Budget etwas aufstocken. Doch Teilzeitstellen sind rar gesät im Luzernischen, gerade für jemanden wie sie, die nach all den Jahren als Familienfrau keine Berufserfahrung vorweisen kann. Also müssen die vier mit diesem Geld auskommen. Seit die älteste Tochter die Lehre abgeschlos-



Ob Spielplatz, Schwimmbad oder Streichelzoo, die Reka Feriendörfer sind so eingerichtet, dass Familien mit Kindern auch ohne kostspielige Ausflüge abwechslungsreiche Ferien verbringen können.



sen hat, droht der Exmann gar, für sie keine Alimente mehr zu bezahlen. Dann würde das Budget auf unter 2000 Franken schrumpfen.

SOZIALES ENGAGEMENT

Grosse Sprünge sind damit nicht möglich – Ferien schon gar nicht. Ausser mit der Schweizer Reisekasse. Als langjährige Kundin wusste Esther Lusser, dass die Reka auch Ferien für wenig begüterte Familien anbietet. Wer sehr wenig verdient, kann dank der Ferienhilfe für nur 100 Franken eine oder zwei Wochen Ferien in einer der 1400 Ferienwohnungen in der Schweiz machen. Zu diesem sozialen Engagement verpflichtet sich die genossenschaftlich organisierte Reisekasse in ihren Statuten: «Wir wollen familienfreundliche Ferien fördern und auch Ferien für Leute anbieten, die sich dies sonst nicht leisten könnten», erklärt Verena Buschle, Leiterin der Ferienhilfe, die Idee von dem, was die Reka «Social Value» nennt.

Das Angebot gilt allerdings nur für Familien mit mindestens einem Kind und sehr bescheidenem Einkommen (siehe Kasten). Ausserdem – und das tut Verena Buschle manchmal leid – können nur Personen mit Schweizer Wohnsitz und einer dauernden Niederlassungsbewilligung (C) von der Ferienhilfe profitieren. Über zwei Millionen Franken investiert die Reka jährlich in diese Aktion. Finanziert wird dieser Betrag aus den zwei kommerziellen Standbeinen: aus dem regulären Ferienangebot und aus dem Kreislauf der Reka-Checks.

EIN LOCH IN DER KASSE

Über tausend Familien haben dieses Jahr von solchen Ferien profitieren können. Unter ihnen auch Familie Lusser. «Wir hatten riesig Glück. Zwei Wochen, nachdem wir uns angemeldet hatten, haben wir Bescheid erhalten.» Frau Lusser verbrachte mit den Kindern im Juli eine Woche im Reka-Feriendorf in Bergün. «Einmal für eine Woche aus dem Haus zu kommen, das war schon schön. Wir wurden im Feriendorf auch sehr herzlich empfangen, da ist man überhaupt nicht abgestempelt oder so.» Einziger Wermutstropfen: Auch wenn die Ferien nicht viel kosteten, haben sie letztlich doch ein grosses Loch ins Familien-

budget gerissen. Und doch: «Ich würde es wieder machen, das ist eine super Sache. Und wenn ich irgendwann einmal wieder mehr Geld habe, dann werde ich das auf jeden Fall unterstützen!»

Verena Buschle kennt diese Problematik. Manchmal sind eben sogar Ferien für hundert Franken zu teuer. «Das Problem sind wahrscheinlich nicht einmal die hundert Franken, sondern die Auslagen vor Ort, für Ausflüge zum Beispiel.» Indem die Reka jedem Familienmitglied ein Taschengeld von 50 Franken mit auf die Reise gibt, will sie dies ein bisschen abfedern. Das Geld ist eigentlich für die Reisekosten gedacht, aber Kinder reisen mit der Juniorkarte ja sehr günstig oder gar gratis mit. Gerade bei grossen Familien bleibt da schon noch ein Batzen für die Ferien. Ausserdem, so Verena Buschle, gibt man sich Mühe, Familien, die finanziell wenig Spielraum haben, in den Reka-Feriendörfern unterzubringen. Diese familienfreundlichen Feriendörfer bieten in der Regel ein breites Unterhaltungsangebot mit Hallenbad, Minigolf, Spielplätzen und einem betreuten Kinderprogramm. «Da kann man auch abwechslungsreiche Ferien verbringen, ohne dass man zusätzlich viel Geld ausgeben muss.» Aus diesen Gründen gilt das 100-Franken-Angebot auch nur von Frühling bis Herbst. «Nicht, dass wir diesen Familien keine Winterferien gönnen würden, aber dafür ist leider die ganze Ausrüstung schon sehr teuer.»

SEHR KLEINER LUXUS

Da kann man sich natürlich auch fragen: Muss eine Familie, die am Existenzminimum lebt, wirklich auch noch in die Ferien fahren können? Sind Ferien nicht ein Luxus, den sich nun einmal nicht jeder leisten kann? Die Frage ist provokativ, doch Verena Buschle nickt: «Das geistert zum Teil schon noch in den Köpfen herum. Aber eben gerade diejenigen Leute, die so hart durchmüssen, schätzen es wirklich sehr, einmal aus dem Alltag rauszukommen und die Familie neu zu erleben. Und dass die Kinder an den berühmten Montagen nach den Ferien auch einmal mitreden können.» Zum Stichwort Luxus meint sie: «Mit der Reka-Ferienhilfe kann man jedes dritte Jahr Ferien beantragen. Im Vergleich zu Leuten, die sich

gewohnt sind, mehrmals pro Jahr zu verreisen, ist das also ein relativ kleiner Luxus.» Drei Viertel der Familien, die sich bei der Reka melden, sind Alleinerziehende mit ihren Kindern. Der Rest sind Familien, die aus verschiedenen Gründen mit einem sehr bescheidenen Budget auskommen müssen. Zum Beispiel, weil sie in einem Tieflohnbereich arbeiten. Oder weil sie sehr viele Kinder haben – «mit der steigenden Kinderzahl entwickelt sich der Lohn ja auch nicht nach oben», sinniert Verena Buschle, die auch schon für eine elfköpfige Familie eine Ferienunterkunft organisiert hat.

wohnenextra

DIE FERIEHILFE DER SCHWEIZER REISEKASSE (REKA)

Die Genossenschaft Schweizer Reisekasse Reka wurde 1939 gegründet. Zu den rund 500 Genossenschaffern zählen zum Beispiel Arbeitgeber, Arbeitnehmerverbände, Tourismus- und Verkehrensunternehmen oder auch die Coop-Genossenschaften. Mittlerweile hat sich die Non-Profit-Organisation zu einem modernen Unternehmen entwickelt, das mit einem Angebot von über 2000 familienfreundlichen Ferienwohnungen im In- und Ausland der zweitgrösste Ferienanbieter der Schweiz ist. Ihrem sozialen Engagement fühlt sich die Genossenschaft noch immer verpflichtet. Familien, deren Haushaltsbudget für Ferien nicht ausreicht, können für hundert Franken Ferien in einer Reka-Ferienwohnung in der Schweiz verbringen. Dabei gelten folgende Einkommenskriterien: bei einer Zweielternfamilie ein maximales jährliches Haushaltseinkommen von 52 000 Franken (Nettolohn), bei einer Einelternfamilie von 45 000 Franken. Ab dem zweiten Kind erhöht sich der Betrag pro Kind um 5000 Franken.

Wer die genannten Bedingungen erfüllt oder eine Familie kennt, die Anspruch auf die Reka-Ferienhilfe hat, kann sich direkt bei Reka melden:

Schweizer Reisekasse Reka
Aktion «Ferienhilfe»
Postfach, 3001 Bern
Telefon 031 329 66 33
www.reka.ch